

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 45 (2003)
Heft: 242

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurz belichtet

rektur: denn den Film *ENIGMA*, «desen Regie Michael Apted für Bond absagte», hat er im Jahre 2001 ja gedreht). Peinlich ist es dann schon, wenn der Autor zu *CASINO ROYALE* konstatiert, «das englische Video dauert 126 Minuten ... die englische Kinofassung war noch 131 Minuten lang» – genau der Unterschied, den die veränderte Geschwindigkeit von 25 statt 24 Bildern pro Sekunde ausmacht.

Im Vorwort zu seinem Buch weist Siegfried Tesche darauf hin, dass es das Kontrollbedürfnis von Eon Productions, der Produktionsfirma der Bond-Filme, manchmal schwierig mache, an Informationen zu kommen. Diese Probleme hatte Erich Kocian nie. Der 1997 verstorbene Journalist hatte eine ähnliche «Leidenschaft für 007» wie Tesche, war aber nie ein Fan, wenn er sich auch im selben Feld zwischen PR und kritischer Berichterstattung bewegte. Zwischen 1964 und 1982 arbeitete er als freier Journalist und «belieferte regelmässig rund vierzig deutsche und österreichische Tageszeitungen» wie Michael Petzel in seiner Einleitung zu «Die Akte James Bond» schreibt. Der Untertitel «Die Billy-Kocian-Fotocollection der klassischen James-Bond-Filme mit Sean Connery und Roger Moore» ist ein wenig irreführend, weil der Band neben vielen bei den Dreharbeiten entstandenen Fotos auch Texte von Kocian enthält, wobei nicht immer ganz klar ist, wo Kocians Texte enden und die der Herausgeber beginnen. Zwischen zwei Buchdeckel gepresst und in dieser Massierung gelesen, wirken sie schnell ermüdend, andererseits haftet den Texten auch etwas vom Geist der sechziger Jahre an, von Ausflügen in die grosse weite Welt, vom Glamour des Showgeschäftes und der Welt von James Bond mit ihren schnellen Autos, schönen Mädchen und den zahlreichen Spielzeugen für (nicht) gross gewordene Jungs. Daran hatte der Reporter seinen Anteil und den teilte er bereitwillig dem Leser mit. «Wir nahmen ein zusätzliches Glas Gin im Panorama-Format» lautet eine charakteristische Formulierung, wenn Kocian über ein Gespräch mit Drehbuchautor Richard Maibaum berichtet. Der Tonfall erinnerte mich an die ZDF-Sendereihe «V.I.P.-Schaukel» – Nachrichten aus einer Zeit, als die Dramen des Alltags noch nicht zu einem ebenfalls wichtigen Stoff fürs Entertainment geworden waren, als man stattdessen bei den Prominenten die Mischung aus Exzentrik und Normalität suchte. «Sean Connery

hat neben seinen Hobbies, Golf und Fussball, noch eines, das mehr in haus-haltliche Belange schlägt: Kochen ...» (inklusive des Rezeptes für «Gulasch à la Connery»).

Frank Arnold

Christian Hissnauer, Thomas Klein (Hg.): Männer – Machos – Memmen. Männlichkeit im Film. Mainz, Bender Verlag, 2002. 293 S., 27.40 Fr., 15.90 €

Sabine Horst, Constanze Kleis (Hg.): Göttliche Kerle. Männer – Sex – Kino. Berlin, Bertz Velag, 2002. 351 S., 35.90 Fr., 19.90 €

Christine Rüffert. Irmgard Schenk, Karl-Heinz Schmid, Alfred Tews, Bremer Symposium zum Film (Hg.): wo/man. Kino und Identität. Berlin, Bertz Verlag, 2002. 188 S., 27.20 Fr., 14.90 €

Margrit Frölich, Reinhard Middel, Karsten Visarius (Hg.): No Body is Perfect. Körperbilder im Kino. Marburg, Schüren (Arnoldshainer Filmgespräche 19), 2002. 198 S., 26.–Fr., 14.80 €

Siegfried Tesche: Das grosse James Bond Buch. Berlin, Henschel, 2002. 464 S., 23.90 Fr., 12.90 €

Michael Petzel & Manfred Hobsch (Hg.): Die Akte James Bond. Die Billy-Kocian-Fotocollection der klassischen James-Bond-Filme mit Sean Connery und Roger Moore. Berlin, BVA, 2003. 348 S., 42.30 Fr., 24.90 €

Das andere Kino

www.cinelibre.ch

Seit kurzem können auf der Internet-Datenbank von *Cinélibre*, dem Verband Schweizer Filmklubs und nicht-gewinnorientierter Kinos, die aktuellen Filmprogramme der Mitglieder des Verbandes abgerufen werden. Öffentlich zugänglich sind auch Informationen zu den Mitgliedern, für die Progamarbeit relevante Mitteilungen oder Adressen von und Links zu Partnervverbänden weltweit.

Im passwortgeschützten Bereich finden die Mitglieder vielfältige Dienstleistungen wie Tipps zur Programmarbeit, Adressen und kommentierte Links zu Suchmaschinen und Datenbanken, Informationen zu Filmtransporten oder zum Projektfonds von *Cinélibre*.

Österreichisches Filmmuseum

Ein attraktives Programmheft, eine benutzerfreundliche, informative Website – es tut sich einiges am Österreichischen Filmmuseum unter der neuen Leitung durch Alexander Horvath – bei gleichbleibend attraktiver Programmation: «Bollywood Basic» (17.2. bis 6.3.) ist eine kleine Einführung in das Unterhaltungskino Indiens, das mit annähernd tausend Filmen pro Jahr die weltweit grösste Filmproduktion besitzt: ein Kino der Melodramen, voll sinnlich barocker Spektakel, ausufernder Musik- und Tanzszenen und gigantischer Action-Szenen (die Reihe basiert übrigens auf der Bollywood-Retro letzten Sommer im Zürcher Xenix).

Für März ist die mit 28 Filmen bisher umfassendste Werkschau im deutschsprachigen Raum zu Edgar G. Ulmer (1904–1972) angekündigt. Mit Murnaus *SUNRISE* und *MENSCHEN AM SONNTAG*, den er mit Billy Wilder, Robert Siodmak und Fred Zinnemann gemeinsam gestaltete, werden die Anfänge des in Wien aufgewachsenen Ulmer dokumentiert. In Amerika hat er mit seiner Edgar Allan Poe-Verfilmung *THE BLACK CAT* (1934) ein Meisterstück des Horrorfilms geschaffen. Zum «King of the B's» wurde er mit seinen mit Minimalbudgets und Drehzeiten von ein bis zwei Wochen inszenierten Produktionen für «PRC» wie *BLUE BEARD*, *STRANGE ILLUSION* und *DETOUR*, einem abgrundigen Film noir. Zum Start der Retrospektive erscheint «Mann im Schatten» von Stefan Grissemann,

mann, die erste Biographie über Ulmer weltweit. Ariane Ulmer Cipes, Ulmers Tochter und Verwalterin seines Nachlasses, wird in Wien sein und von der schillernden Karriere ihres Vaters erzählen.

Österreichisches Filmmuseum, Augustinerstr. 1, A-1010 Wien, www.filmmuseum.at

Hommages

Joseph Losey

THE CRIMINAL (1960) und ACCIDENT (1967) als Reeditonen Februar / März in neuen Kopien bilden den Auftakt einer Retrospektive des Werks von Joseph Losey (1909–1984) im *Film podium der Stadt Zürich*, die sich ab 21. Februar über die Monate März und April erstrecken wird. Mit THE BOY WITH GREEN HAIR und THE LAWLESS sind Loseys Spielfilm-Erstlinge zu sehen. Bei THE INTIMATE STRANGER von 1956 hat er wegen der Umtriebe von McCarthy & Complices als Joseph Walton firmiert. Begegnungen ermöglicht werden mit Micheline Presle in BLIND DATE und einer wunderbaren Monica Vitti in einem ironischen MODESTY BLAISE, mit Mia Farrow und Elizabeth Taylor im düsteren SECRET CEREMONY oder mit Julie Christie in THE GO-BETWEEN und Glenda Jackson in THE ROMANTIC ENGLISH WOMAN. Dirk Bogarde, ein Lieblingsschauspieler von Losey, ist auch noch in KING AND COUNTRY und THE SERVANT, Alain Delon in L'ASSASSINIO DI TROTZKY und M. KLEIN und Yves Montand in LES ROUTES DU SUD zu sehen.

Die Reihe ist in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque suisse entstanden, die das Werk Loseys vollständig zeigen wird.

Film podium im Schiffbau, Schiffbaustr. 4, 8005 Zürich, www.film podium.ch

Friedrich Wilhelm Murnau

«Murnau dachte in Bildern. Das erklärt die Priorität des bildhaften Ausdrucks in seinen Filmen. Die Lehren, die er aus seinen Begegnungen mit Bildern zog, gingen aber weit über allgemeine Gestaltungsmittel wie Lichtführung, Perspektive, Bildaufbau und Personengruppierung hinaus.» So Hartmut W. Redotté in seinem Essay «Was ist das: Kinematographie?» zum Werk von Murnau (Filmbulletin 3.96). Die Retrospektive der diesjährigen Berlinale galt diesem «Lichtmaler und Schattenspieler».

Noch bis zum 4. Mai ist im Filmuseum Berlin eine Sonderausstellung zu Murnau zu besuchen. Sie ist chronologisch aufgebaut und gibt anhand von Drehbuchauszügen, Briefen, Szenenbildentwürfen und Modellen, Filmpfosten, Kostümen und Fotos einen vertiefenden Einblick in das Universum Murnau. Insbesondere wird im Vergleich von Bildmotiven dem Einfluss der bildenden Kunst auf das Werk Murnaus nachgegangen.

Filmmuseum Berlin, Filmhaus, Potsdamer Strasse 2, D-10785 Berlin
www.filmernau.de

Zur Retrospektive ist ein äusserst reichhaltig illustriertes Buch erschienen. Der von Hans Helmut Prinzler herausgegebene Band enthält neben einer umfassenden Filmo- und Bibliographie eine essayistische Passage durch Murnaus Werk von Thomas Koechner, biographische Recherchen seiner Jahre in Deutschland (Daniela Sannwald) und Amerika (Janet Bergstrom) und als dritten Schwerpunkt Kommentare von 22 deutschen Filmemachern zu einzelnen seiner Filme.

Hans Helmut Prinzler (Hg.): Friedrich Wilhelm Murnau. Ein Melancholiker des Films. Berlin, Bertz, 2003, 304 S. 25 €

Filmmuseum München

Die Berlinale-Retro zu Friedrich Wilhelm Murnau wird ab 7. März bis zum 16. April komplett im Filmmuseum München zu sehen sein. Als «erweitertes Nachspiel» zeigt das Filmmuseum zusätzlich eine Reihe von Referenz-Filmen. Im übrigen wird das erste Kommunale Kino Deutschlands momentan saniert und soll am 6. März, voraussichtlich mit der restaurierten Fassung von PLAYTIME von Jacques Tati, wiedereröffnet werden.

Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum, St. Jakobs-Platz 1, D-80331 München, www.filmmuseum-muenchen.de

Valie Export

Noch bis zum 9. März wird unter dem Titel «Mediale Anagramme» in den Hallen der Akademie der Künste in Berlin das Werk der österreichischen Medienkünstlerin Valie Export umfassend präsentiert. Versammelt sind die wichtigsten Arbeiten aus allen grossen Werkkomplexen, wie ihre frühen Expanded-Cinema-Projekte, Körperkonfigurationen, konzeptuelle Fotografie wie experimentelle Film- und Videoarbeiten und -Installationen. Im Zen-

trum des Schaffens von Valie Export steht immer wieder die Frage, wie technische und elektronische Medien auf die Wahrnehmung der Menschen und ihre sozialen Verhaltensformen wirken. Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, D-10557 Berlin

Festivals

Fribourg

Das 17. Festival international de films de Fribourg vom 16. bis 23. März wird mit WARTEN AUF DAS GLÜCK von Abderrahmane Sissako eröffnet. Sissako wird auch eines der Seminare leiten, in denen Filmemacher wie Fernando Perez, Patricia Plattner oder Shaji N. Karun über ihre Arbeitsweise, ihre Ansichten zu Film und Kultur reden werden. Alle diese Filmemacher haben auch einen Film im Programm. Erstmals gibt es neben dem offiziellen Wettbewerb eine Sektion «Dokumentarfilme im Wettbewerb», in der ein Preis in Höhe von 6000 Franken vergeben wird.

Die Retrospektive gilt der Gattung Musical und will zeigen, dass nicht nur Hollywood, sondern auch die Kontinente Afrika, Asien und Lateinamerika über eine beachtliche Tradition der beschwingten musikalischen Filmkomödie verfügen. Die von Martin Girod zusammengestellte Retrospektive wird ab Mitte März auch im Filmpodium der Stadt Zürich zu sehen sein.

Festival international de films de Fribourg, rue Nicolas-de-Praroman 2, case postale 550. 1701 Fribourg, www.fiff.ch

Diagonale

Die Werkschau des österreichischen Filmschaffens findet vom 24. bis 30. März zum sechsten Mal in Graz statt.

Die Stadt an der Mur ist dieses Jahr Kulturhauptstadt Europas, was der Diagonale erlaubt, in «Specials» über das ganze Jahr Akzente zu setzen. Das erste Diagonale Special gilt – begleitend zum Festival – dem in Graz geborenen Drehbuchautor Carl Mayer. Zu sehen sein werden von ihm geschriebene Stummfilm-Klassiker wie etwa DAS CABINET DES DR. CALIGARI, DER LETZTE MANN oder SUNRISE. Daneben erlaubt ein Stadtspaziergang, das Mayersche Universum in Bildern und Tönen auf an markanten Orten in der Innenstadt verteilten Monitoren kennenzulernen. Eine umfassende Publikation wird auf das vom Exil gezeichnete

Leben des Drehbuchautors und auf sein Werk eingehen.

Das Festival begrüßt als besondere Gast Zelimir Zilnik und zeigt eine Werkschau des «Rebellen des jugoslawischen Films», die von den frühen expressiven Kurzfilmen über sein radikales Spielfilmdebüt RANI RADOVIL (FRÜHE WERKE) von 1969 bis zu den eigensinnigen Dokumentarfilmen wie TRDNJAVE EVROP (FESTUNG EUROPA) von 2001 reicht.

Diagonale – Forum österreichischer Film, Büro Graz: Färbergasse 15, A-8010 Graz, www.diagonale.at

Ausserdem

Filmprofessur in Zürich

Die 42jährige Basler Filmwissenschaftlerin Margrit Tröhler übernimmt ab 1. März die Nachfolge von Christine Noll Brinckmann als Leiterin des Seminars für Filmwissenschaft an der Universität Zürich. Margrit Tröhler wirkt seit 1993 als Lehrbeauftragte in Zürich und hat sich letztes Jahr mit einer Arbeit über «Plurale Figurenkonstellationen im Spielfilm» habilitiert. Ihr Forschungsinteresse gilt aktuell der Narratologie, der Figurentheorie, dem Filmschaffen im Grenzbereich von Fiktion und Dokumentarfilm sowie der französischen und deutschen Avantgarde der zwanziger Jahre. «Filmbulletin»-Leser kennen Margrit Tröhler von einem Gespräch mit Christian Metz zur Filmsemiolegie (2/90) oder einem Essay zu Found Footage (4/92).

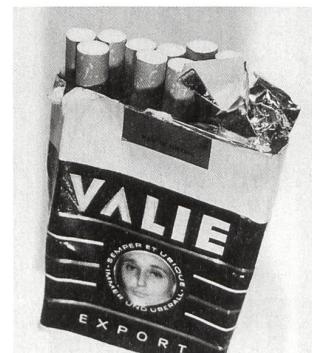
«film-dienst» gerettet

Der «film-dienst», der in Gefahr steht, seine Trägerschaft mit der Auflösung des Katholischen Instituts für Medieninformation (KIM) durch den Verband der Diözesen Deutschlands und damit seine wirtschaftliche Basis zu verlieren, kann in einer Mitteilung an die Abonnenten erfreut melden, dass für die Filmzeitschrift ein neues Gesellschaftskonzept gefunden und damit die Zukunft der Zeitschrift gesichert werden konnte.

Auszeichnungen

Schweizer Filmpreis 2003

Zum sechsten Mal wurde im Rahmen der Solothurner Filmtage der Schweizer Filmpreis vergeben. Jurypräsident Daniel Schmid konnte in der

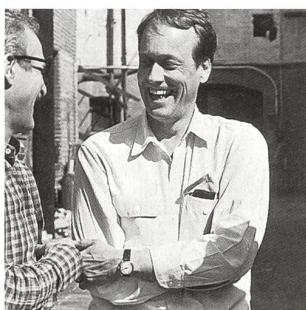
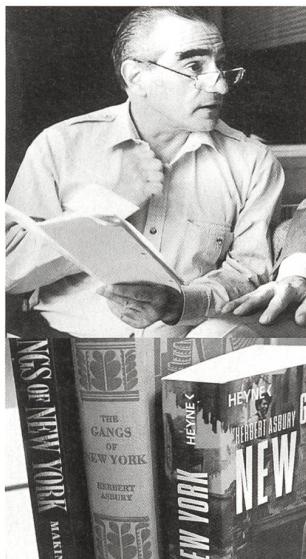


Bela Lugosi und Boris Karloff
in THE BLACK CAT
Regie: Edgar G. Ulmer

Stanley Baker und Margit Saad
in THE CRIMINAL
Regie: Joseph Losey

Gösta Ekman und Emil Jannings
in FAUST
Regie: Friedrich Wilhelm Murnau

Rauchen mit Valie Export



Martin Scorsese

George Roy Hill mit Paul Newman beim Dreh zu THE STING

Massimo Girotti in TEOREMA
Regie: Pier Paolo Pasolini

Maurice Pialat bei VAN GOGH

Kategorie Bester Spielfilm Vincent Pluss für ON DIRAIT LE SUD einen Check übergeben. Als bester Dokumentarfilm wurde Erich Langjahr's HIRLENREISE INS DRITTE JAHRTAUSEND und als bester Kurzfilm Pierre Monnards SWAPPED ausgezeichnet. Mit dem Darstellerpreis wurden Matthias Gnädinger und Mona Fütert geehrt.

Ernst-Lubitsch-Preis

FÜR BELLARIA – SO LANGE WIR LEBEN!, seine Hommage an das legendäre wiener Programmkinos, erhält Douglas Wolfspurger den diesjährigen Ernst-Lubitsch-Preis, mit dem jeweils die «beste komödiantische Leistung in einem deutschsprachigen Film» ausgezeichnet wird.

Ehren-Oscar zurückgewiesen

Der siebzigjährige britisch-irische Schauspieler Peter O'Toole will den Oscar für sein Lebenswerk, den ihm die Academy of Motion Pictures, Arts and Sciences dieses Jahr überreichen wollte, lieber nicht annehmen, dafür sei er noch zu jung. Er habe – da er noch immer in Filmen mitwirke – noch eine Chance, die «schöne Figur» für diese Arbeit zu gewinnen, und bittet die Academy doch noch zuzuwarten, bis er achtzig sei.

Hintergrund

Scorseses New York

Inspirationsquelle für Martin Scorsese war Herbert Asburys legendäre Chronik der New Yorker Unterwelt zwischen 1850 und 1920, die 1928 unter dem Titel «The Gangs of New York. An Informal History of the Underworld» erschienen war. Bei Heyne ist das Werk jüngst in einer hervorragenden Übersetzung auf deutsch erschienen.

Darin wird ein kaum bekanntes und doch wesentliches Kapitel der Geschichte New Yorks lebendig. Ebenso bizarre wie lakonisch, spannend wie unverfassbar führt Asbury durchs alte New York. Das Buch ist damit viel mehr als ein weiteres «Buch zum Film», sondern eine eigenständige Sittengeschichte, deren Lektüre den Hintergrund sichtbar werden lässt, vor dem Scorseses GANGS OF NEW YORK spielt, und vieles erst verständlich macht, was im Film lediglich angedeutet wird.

Herbert Asbury: Die Gangs von New York. Übersetzt von Anja Schünemann. Mün-

chen, Heyne Taschenbuch 13292, 448 S., 15.90 Fr., 8.95 €. ISBN 3-453-18682-1

Für eine weitere Beschäftigung mit dem Film empfiehlt sich auch das üppig bebilderte, durch zahlreiche Interviews angereicherte Filmbuch mit dem kompletten Drehbuch auf Englisch zur Lektüre. Stimmungsvolle Fotos von Brigitte Lacombe von «Behind the scenes» oder eine Liste der Filme, die während der Vorbereitung oder dem Dreh zur Inspiration oder zum Erfassen der Zeitstimmung konsultiert wurden, ergänzen den Band.

Martin Scorsese's Gangs of New York – Making the Movie. Headline Book. 288 Seiten. ISBN 0-7553-1210-4, £ 16.90

Auch die jüngste Ausgabe des «film-dienst» beschäftigt sich aus Anlass des Starts von GANGS OF NEW YORK auf 35 Seiten mit Scorsese. film-dienst Nr. 3/2003: «Thema: Martin Scorsese». www.film-dienst.de

The Big Sleep

George Roy Hill

20. 12. 1922 – 27. 12. 2002

«In der Gaunerkomödie THE STING trafen sich vier Jahre nach BUTCH CASSIDY AND THE SUNDANCE KID Hills goldene Hand und die blauen Augen seiner smarten Stars Paul Newman und Robert Redford gleich nochmals, zum siebenfachen Oscar-Hit, dessen legendärer Ragtime von Scott Joplin einem bis heute die Seele leicht macht. Leicht zum Fliegen, jedem Abenteuer, dem der frühere Militärpilot Hill frönte und dem er in THE GREAT WALDO PEPPER 1975 ein Denkmal setzte.»

Martin Walder in NZZ am Sonntag vom 29. Dezember 2002

Conrad L. Hall

21. 6. 1926 – 4. 1. 2003

«Every film that he worked on was something beautiful to the eye, and very imaginative. With ROAD TO PERDITION you could virtually take every frame of his work and blow it up and hang it over your fireplace. It was like Rembrandt at work. He was known for incredible genius.»

Richard D. Zanuck - er arbeitete bereits bei BUTCH CASSIDY AND THE SUNDANCE KID mit Hall und war Produzent von ROAD TO PERDITION - zitiert in Variety vom 13. 1. 2003

«Dieses Ende in Schönheit, mit einem pathetisch-melancholischen Fres-

ko der Depressionsjahre – Bilder wie von Rembrandt, sagt Richard Zanuck, der Produzent – das ist ein wenig ironisch angesichts der aufrichtigen, ganz und gar glanzlosen, nackten Bilder von Amerika, die wir Conrad Hall verdanken. FAT CITY war jahrelang sein liebstes Stück, und seine Arbeit, für John Huston, bestand vor allem darin, die – sowieso nicht übermäßig vielen – Scheinwerfer einen nach dem andern auszuknippen, bis die Bilder vom Vegetieren am Rande der Gesellschaft wirklich zappenduster wurden und den Film zur Legende machten.»

Fritz Göttler in Süddeutsche Zeitung vom 6. 1. 2003

Massimo Girotti

18. 5. 1918 – 8. 1. 2003

«Ein Schauspieler von apollinischer Gestalt ist auch Massimo Girotti. In seinen hellen Augen wechselt der Ausdruck innerer Zerbrechlichkeit mit dem Ausdruck der Entschlossenheit. Dieser Zwiespalt seiner Persönlichkeit lässt ihn bald eintauchen in Rollen der Verkommenheit, wie er sie in Viscontis OSSESSIONE und in Antonionis CRO-NACA DI UN AMORE mit menschlicher Vehemenz gestaltet hat, bald zu Rollen der positiven Männlichkeit greifen, wie er sie als Polizeifunktionär in Germis GIOVENTÙ PERDUTA, als Priester in Germis IN NOME DELLA LEGGE, als Matrose in De Santis' UN MARITO PER ANNA ZACHÉO, als Baron Usoni in Visconti's SENSO verkörpert hat.»

Martin Schlappner in «Von Rossellini zu Fellini. Das Menschenbild im italienischen Neo-Realismus», 1958

Maurice Pialat

21. 8. 1925 – 11. 1. 2003

«Bei Pialat empfinde ich das Kino als eine Erweiterung des Malens – irgend etwas in seinen Filmen, in ihrer Körperlichkeit und Intuition lässt an den physischen Akt des Malens denken. Zuallererst spüre ich da das scharfe Auge des Malers, noch vor der direkten Fühlungsnahme mit den Schauspielern. Pialat vermischt den Fluss des menschlichen Handelns und der Zeit zu einem subtilen Gemälde, auf dem Hinter- und Vordergrund zu einer organischen Einheit ineinanderfließen. Die Metapher vom Pinselstrich wird in der Filmkritik gern verwendet, bei Pialat aber hat sie eine konkrete Bedeutung.»

Kent Jones in seinem Essay «Die Brüche» zu Maurice Pialat in «Meteore», 3, April 1996

Veränderung als Leitmotiv

Sundance 2003

Schon in den letzten Jahren fragte man sich am Sundance Film Festival, was denn nun noch als Independent Film gelte, da diverse kleinere und grössere Studios wie Miramax, New Line und der emsige Kabel-TV-Sender HBO in Park City ihre Produktionen präsentierte. Heuer wurde es noch seltsamer, denn neben Holly Hunter traten noch viele andere Hollywood-Stars in Erstlingswerken und Billigfilmen auf, so dass die echten unabhängigen Produktionen von den Premieren künstlerisch ambitionierter Studiofilme aus Hollywood kaum noch zu unterscheiden waren.

Das liegt teilweise daran, dass mehr und mehr Stars ihren Agenten beibringen, sie nicht von allen Anfragen aus dem Independent-Sektor abzuschirmen, und nicht nur spass- und interessehalber für ein Butterbrot in Kleinstproduktionen mitwirken, sondern zudem als Produzenten auftreten und diese Filme erst möglich machen. So hat Holly Hunter in *Catherine Hardwicke* mit dem Regiepreis ausgezeichneten Erstling, einer von der dreizehnjährigen Darstellerin Nikki Reed mitgeschriebenen Pubertätsstudie namens *THIRTEEN*, nicht nur mitgespielt, sondern auch als Produzentin Geld eingeschossen. Kevin Spaceys Trigger Street Productions realisierte *THE UNITED STATES OF LELAND*, eine erstaunlich differenzierte Fabel über die Hintergründe einer scheinbar willkürlichen Gewalttat eines Teenagers. In diesem Zweitling von Autor und Regisseur Matthew Ryan Hoge wirken nun Spacey selbst, Don Cheadle, Lena Olin und andere bekannte Namen mit. Und *THE SINGING DETECTIVE*, die Kinofassung von Dennis Potters legendärem TV-Sechsteiler, ist trotz Stars wie Robert Downey jr., Robin Wright Penn und Jeremy Northam keine Hollywood-Kiste, sondern eine kleine Produktion von Mel Gibsons Firma Icon. Unter der Regie von Keith Gordon verkörpert Gibson selbst den Psychologen, der den psoriatischen Pulp-Fiction-Schreiber Dan Dark (Downey) auf den rechten Weg bringt, der ihn aus einem Gewirk von Fieberträumen, Fiktion und traumatischen Erinnerungen hinausführen und vom Monster zum Menschen machen wird. Sein eigenes Spezial-Make-up – der Beau ist mit Glatze und Brille entstellt – hat Gibson selber bezahlt.

Veränderung war denn auch eines der Leitmotive des Festivals, meist im Rahmen einer Liebesgeschichte. In Wayne Kramers Erstling *THE COOLER*

spielt William H. Macy einen Mann mit so viel Pech, dass er in einem Casino zum „Abkühlen“ allzu erfolgreicher Spieler eingesetzt wird. Als er sich in eine Kellnerin verliebt, verliert er seine Gabe, was sein brutaler Chef (Alec Baldwin) nicht dulden will. Eine ähnliche Metamorphose erlebt Jessup, der agoraphobische Titelheld von Scott Sanders' *THE TECHNICAL WRITER*, der in einem Keller haust und Computerhandbücher schreibt: Seine Nachbarin Slim (Tatum O'Neal) und deren Mann (William Forsythe) erachten es als Herausforderung, Jessup aus seinem Schneckenloch heraus zu verführen, was gelingt, aber neue Probleme bringt. Dass dergleichen Männerphantasien ihre Schattenseiten haben, zeigt mit aller Deutlichkeit Neil LaBute, der nach dem romantischen Fremdstoff *Possession* nun sein eigenes satirisches Vier-Personen-Stück *The Shape of Things* verfilmt hat: Hier verliebt sich der unförmige und angegammelte junge Adam in die kesse Kunstsstudentin Evelyn und wird unter ihrem Einfluss schlank, forscht und begehrswert – wie die Verlobte seines besten Freundes feststellt. Die Motive des weiblichen Pygmalions erweisen sich jedoch als äusserst zwiespältig.

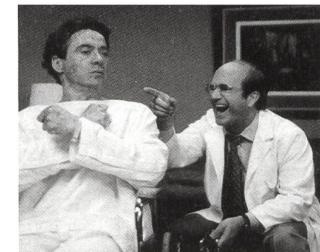
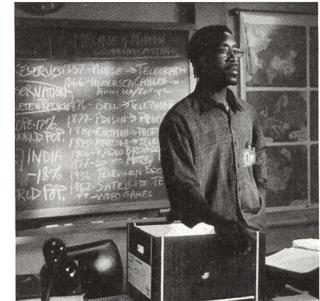
Neben den für Bushs konservativen USA unüblichen, für Sundance aber typischen emanzipatorischen Filmen über Minderheiten – von Native Americans über schwarze Sklaven und besechnittene Afrikanerinnen bis hin zu Schwulen, Lesben, Transsexuellen und verfolgten Juden – galt ein Programmenschwerpunkt «Dogme 95». Susanne Bier präsentierte ihren Film *OPEN HEARTS*, der sich streng an die Dogma-Gebote hält, während Dogme-Mitbegründer Thomas Vinterberg mit seiner Liebesfabel *IT'S ALL ABOUT LOVE* eine Art Gegenpol vorstellte, indem er in dieser Globalpudding-Produktion so ziemlich alles machte, was Dogma verbietet. An einer Podiumsdiskussion sprachen die Cineasten, unterstützt von Dogme-Kameramann Anthony Dod Mantle, ihrem Lehrer Jørgen Leth und Jasper Jargil, der drei Dokumentarfilme über Dogme 95 gedreht hat, über Sinn und Unsinn des Manifests. Viele, zum Teil gehende Independent-Filmer im Publikum fragten sich, ob Dogme für sie der richtige Weg wäre; Susanne Bier gab zu bedenken, dass es bei Dogme nicht nur um eine preiswerte Produktionsform gehe.

Dass Stars sich im Independent-Film vor lauter Kunstbeflissenheit auch

verrennen können, zeigte zum einen Ernest Dickersons von Spike Lee produziertes TV-Movie *«Good Fences»*: Danny Glover und Whoopi Goldberg verkörpern ein schwarzes «Onkel Tom»-Paar, das vor lauter Bemühen um gesellschaftlichen Aufstieg den Bezug zur schwarzen Gemeinschaft verliert, was aber so plump und plakativ inszeniert ist, dass es wehtut. Demgegenüber wirkt Larry Charles' Politfabel *MASKED AND ANONYMOUS* verglast und prätentiös; Jeff Bridges, John Goodman und Jessica Lange sind nur ein paar der unzähligen Stars, die unbedingt mit Bob Dylan spielen und Dialoge sprechen wollten, die – trotz anderen offiziellen Autorennamen – von Dylan geschrieben wurden. Dylan selbst verkörpert einen legendären Sänger und Musiker namens Jack Fate, der wider Willen an einem verlogenen Benefizkonzert auftritt, in einem vom Bürgerkrieg zerrütteten Amerika, das einer Bananenrepublik ähnlich geworden ist. Da geht Oliver Stone mit seiner Zeitkritik doch viel direkter zur Sache: *COMANDANTE* ist das Destillat seines dreitägigen Besuchs bei Fidel Castro vor einem Jahr und entdämonisiert den greisen Diktator. Stone assoziiert ihn im Schlusswort sogar mit George W. Bush, mit dem impliziten Vorwurf, im Namen von Freiheit und Sicherheit Freiheiten zu beschränken.

Ganz in Stil und Stimmung von Terry Zwigoffs *CRUMB* und *GHOST WORLD* kommt der *AMERICAN SPLENDOR* von Shari Springer Berman und Robert Pulcini daher, ein halb fiktionalisiertes Porträt von Harvey Pekar, einem Krankenhausarchivar, der in der Freizeit Comix schreibt, die von Robert Crumb und anderen Zeichnern illustriert werden. Der Film schneidet hin und her zwischen dramatisierten, mit Cartoon-Elementen versetzten Sequenzen aus Pekars autobiographischen Comix und Interviews mit Pekar selbst und seiner Frau Joyce Brabner. Nicht nur wegen Pekars Kampf mit Krebs ist daraus eine anrührende Geschichte über einen Nobody geworden, der überzeugend vorführt, dass «das gewöhnliche Leben eine ziemlich komplexe Sache ist». Dass dieser leise Film heuer den Grand Jury Prize gewonnen hat, weckt die Hoffnung, dass das Sundance Film Festival nicht der Versuchung von Kommerz und Glamour erliegt, sondern sich auf seine Wurzeln zurückbesinnt.

Michel Bodmer



*Don Cheadle in THE UNITED STATES OF LELAND
Regie: Matthew Ryan Hoge*

Kevin Spacey und Matthew Ryan Hoge beim Dreh zu THE UNITED STATES OF LELAND

*THE SINGING DETECTIVE
Regie: Keith Gordon*

Robert Downey jr. und Mel Gibson in THE SINGING DETECTIVE